

Wien/Sommersemester 2022

010096 SE

Verschwörungstheorien

Dr. Julian Strube

Institut für Religionswissenschaften

Universität Wien

Kann Kunst Revolution?

Beuys – Die Legende vom politischen Künstler.

Martina Mikulka, BA

Matr.-Nr. 07403008

Studienrichtung Master europäische Ethnologie , 823 (2), I. Semester

Tel. +43 (0)678 1258744

A07403008@unet.univie.ac.at

Martina.mikulka@chello.at

21. 7. 2022

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung, Fragestellung	2
2. Forschungsstand Steiner	3
2.1. Dreigliederungstheorie	3
2.2. Kurzer Abriss Anthroposophie	4
3. Forschungsstand Beuys	5
4. Beuys und Die Grünen	7
5. Verknüpfung politische und künstlerische Arbeit	9
6. Einfluss Beuys auf die Nachwelt	11
7. Schlussfolgerung	12
8. Literaturverzeichnis	14

1. Einleitung und Fragestellung

Auf Grund des 100-jährigen Jubiläums des Geburtstages von Joseph Beuys im Vorjahr wurde seinem künstlerischen Werk mit mehreren Ausstellungen, unter anderem in Wien, vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt. Die Literatur zu seinem künstlerischen Werk als auch seinen darin vertretenen politischen Absichten, ist umfassend. Beuys gilt als einer der kanonischen Künstler des 20. Jahrhunderts.

Der Tenor in der Literatur ist jedoch gegensätzlich, entweder bewundernd-mythisierend oder kritisch bis lächerlich-machend. Reaktionen, die denjenigen auf Rudolf Steiner sehr ähnlich sind. Beuys war Anthroposoph und Bewunderer von Steiner, was aus einem Brief an den Anthroposophen Manfred Schrader eindeutig hervorgeht. „[...] Ihre Worte haben mich tiefberührt weil Sie mir damit den Namen Rudolf Steiners zuriefen über den ich seit meiner Kindheit immer wieder nachdenken muß weil wie ich weiß gerade von ihm ein Auftrag an mich erging auf meine Weise den Menschen die Entfremdung und das Mißtrauen gegenüber dem Übersinnlichen nach und nach wegzuräumen. Im politischen Denken, dem Acker den ich täglich zu bearbeiten habe gilt es die Dreigliederung so schnell wie möglich Wirklichkeit werden zu lassen [...]“¹

Beide, Steiner und Beuys, inszenierten sich selbst und ihre Theorien und bemühten sich um politische Einflussnahme. Den Wirkungsbereich und die Theorien der beiden kann man nicht unbedingt als Verschwörungstheorien bezeichnen, aber beide waren „Weltverbesserer“ und überzeugt, Zugang zu einem „übernatürlichen“ Wissen zu haben. Ich möchte argumentieren, dass Beuys Arbeit und Denken eine Fortsetzung oder sogar Nachahmung von Steiner war, allerdings war er konkret politisch erfolgreicher.

Also vielleicht könnte man fragen: kann Kunst nicht nur politisch sondern verschwörerisch sein?

¹ Zumdick 2001, S. 9.

2. Forschungsstand Rudolf Steiner (1861 – 1925)

Rudolf Steiner wurde im heutigen Kroatien in der österreich-ungarischen Monarchie geboren. Nach Studien in Philosophie (Kant und Nietzsche) und den naturwissenschaftlichen Schriften Goethes promovierte er über Fichte. 1912 löste er sich von der Theosophischen Gesellschaft und gründete die Anthroposophie, eine esoterische „Weltanschauung“ mit christlichen Elementen. Über das Interesse an der Kunst seiner Zeit fand er ästhetische Ausdrucksmittel, die sinnlich fassbar waren und den Zugang zur Anthroposophie ermöglichten: wie zum Beispiel eine Tanzform, die Eurythmie, Theater und durch den Bau des Goetheanums in der Architektur. Er war ein begabter „Netzwerker“, der den Kontakt zu den Eliten seiner Zeit pflegte. Sein schriftliches Werk umfasst 350 Bände, welche auch seine zahlreichen Vorträge enthalten.

In kurzer Abfolge entwarf er 1919 eine Gesellschaftsreform, die „Dreigliederung des sozialen Organismus“, und gründete ebenfalls 1919 die erste Waldorfschule. 1920 entwickelte er die anthroposophische Medizin, die „ganzheitlichen“ Charakter haben sollte. 1922 folgte die Gründung der Kirche der „Christengemeinschaft“ und später 1924 die biologisch-dynamische Landwirtschaft. Waldorfschulen, medizinische Produkte und Landwirtschaft sind bis heute erfolgreich.

2.1. Dreigliederungstheorie

Da sich Beuys oft auf die „Dreigliederung des sozialen Organismus“ bezieht und auf ihr aufbaut, möchte ich die Theorie kurz beschreiben. Steiner entwickelte die Theorie als Gesellschaftsreform, er forderte die funktionale Trennung von Wirtschaft, Recht und Geistesleben. Wissenschaft, Erziehung und Kunst wurden dem Geistesleben zugeordnet. Obwohl er einerseits die Unabhängigkeit dieser drei Bereiche voneinander behauptet, ging er gleichzeitig davon aus, dass das Geistesleben über allen anderen steht. Entscheidungen sollten von einer anthroposophischen Elite getroffen werden. Steiner suchte einen dritten Weg zwischen Kapitalismus und Sozialismus, was sich im Gemeineigentum der Produktionsmittel, oder der bedürfnisorientierten Entlohnung äußerte. Obwohl relativ breit veröffentlicht, wurde Steiners Vorschlag von allen politischen Entscheidungsträgern ignoriert, sein Versuch als Minister in die Regierung zu kommen, scheiterte. Die Idee fand jedoch Anklang bei Beuys: „Mit der ihm eigenen Dynamik hat sich Beuys vor allem Steiners Konzeption der Dreigliederung

des sozialen Organismus zu eigen gemacht und seinem „erweiterten Kunstbegriff“ zugrunde gelegt sowie mit ihr in seiner „Freien Internationalen Universität für Kreativität und interdisziplinäre Forschung“ operiert.“²

2.2. Kurzer Abriss Anthroposophie

Wie eingangs schon erwähnt beschäftigte sich Beuys schon in jungen Jahren mit der Anthroposophie und trat 1973 der Anthroposophischen Gesellschaft bei.³

Die Anthroposophie versteht sich als eine „wissenschaftliche“ Methode zur Erforschung des Übersinnlichen. Sie vermischt östliche Esoterik, Christologie, Mystik und stellt pseudo-wissenschaftliche Erklärungsansprüche. Sie ist zutiefst anti-materialistisch und geht davon aus, dass die gesamte sichtbare Welt materialisierter Geist ist. Ein zentraler Teil der Anthroposophischen Lehre ist die okkulte Geheimwissenschaft. Höhere Erkenntnis kann jeder erreichen, der sich darum bemüht, bzw. sich in esoterischen Zugängen ausbilden lässt. Der Mensch besteht aus Leib, Seele und Geist, die Menschheit entwickelt sich spirituell und übersinnlich. Diese Neuinterpretation der Evolution weist sozial-darwinistische und rassistische Aspekte auf.

Man kann sagen, dass die Anthroposophie durch eine übersinnliche Dimension den naturwissenschaftlichen Materialismus zu überbieten versucht.

² Liechtenstein 2017, S.145.

³ Liechtenstein 2017, S.145.

3. Forschungsstand Joseph Beuys (1921 – 1986)

Joseph Beuys wurde in Krefeld in Deutschland geboren und wuchs in Kleve in kleinbürgerlichen Verhältnissen auf. Er besuchte das Gymnasium, schließt dieses aber nicht offiziell ab. 1941 verpflichtet er sich freiwillig als Berufssoldat, er will Pilot werden, auf Grund einer Fehlsichtigkeit wird er aber zum Bordfunker ausgebildet. 1944 stürzt seine Maschine während eines Kriegseinsatzes ab, Beuys wird nur leicht verletzt. Aus dem Erlebten formt er aber später die „Tartarenlegende“, laut derer er mit Hilfe von Tartaren, eingewickelt in Fett und Filz, überlebt hätte. Aus dieser Legende wird abgeleitet, warum Fett und Filz die bevorzugten Materialien von Beuys werden.

Nach dem Krieg studierte er Malerei und Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf bei Ewald Mataré, ab 1953 stellt er in Einzel- und Gruppenausstellungen aus.

Von 1961 – 1972 wird Beuys Professor an der Kunstakademie Düsseldorf und beginnt ab 1964 regelmäßig bei der documenta in Kassel auszustellen. Ab diesem Zeitpunkt vermischen sich seine künstlerische Tätigkeit, künstlerische Aktionen und seine politische Tätigkeit. Dies ist zum Teil seiner Bekanntschaft mit Nam June Paik zu verdanken, durch den er Teil der Künstlerbewegung Fluxus wird.⁴

1967 gründet Beuys die "Deutsche Studentenpartei". Die Partei verfolgt das Ziel eines demokratischen Aufnahmeverfahren ohne Prüfung für die StudentInnen der Kunstakademie in Düsseldorf. Im Oktober 1972 besetzt Beuys mit abgewiesenen StudentInnen das Sekretariat. Daraufhin wird er gekündigt, Beuys klagt und bekommt Recht.

Ebenfalls 1972 stellt Beuys ein Büro seiner "Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung" auf der documenta 5 in Kassel als „Kunstaktion“ aus. Beuys ist jeden Tag anwesend. 1973 folgt die Gründung der "Freien Internationalen Hochschule für Kreativität und interdisziplinäre Forschung".

Beuys ist mittlerweile der bedeutendste deutsche Künstler der Gegenwart, und spielt in einer Liga mit Andy Warhol. Er ist Provokateur und Grenzgänger.

1976 nimmt er an der Biennale in Venedig teil, 1978 verbringt er ein Jahr in Wien als Gastprofessor an der Hochschule für Angewandte Kunst. 1979 findet eine

⁴ Riegel 2013, S. 170.

Retrospektive im New Yorker Guggenheim-Museum statt. Auf politischer Ebene kandidiert er für das Europaparlament. Er versucht bei den Grünen Fuß zu fassen und kandidiert 1980, bzw. auch 1983 als Vertreter der Grünen für den nordrhein-westfälischen Landtag. In seinen letzten Jahren finden große Ausstellungen 1984 in Tokio und 1986 London statt.

Riegel schreibt: „Was wir heute über das Leben von Joseph Beuys zu wissen glauben, entstand überwiegend aus der Verkettung von Legenden.“⁵ Heute ist bekannt, dass er seine eigene Biographie, die er „Lebenslauf Werklauf“ nannte, zum Teil verfälscht, und mit falschen Mythen ausgebessert hatte. „[...] Man erkannte nicht, dass er seine gesamte Existenz, einem Kunstwerk gleich, seinem Ideal entsprechend ausformte.“⁶

Beuys künstlerische Identität/seine Persona wurden Teil des „Kunstauftrags“, die eigene Mystifizierung wurde und wird auch von anderen KünstlerInnen, bzw. eben auch von Steiner betrieben. Heute, im Zeitalter der Selbstdarstellung von jedermann, scheint das wenig schockierend.

Stella Rolling fasst im Katalog zur Ausstellung in Wien von 2021 zusammen: „Joseph Beuys hat die Kunst nach 1945 maßgeblich verändert und die Definition des erweiterten Kunstbegriffs geprägt. Seine Auffassung von Kunst hat unsere Annäherung an das skulpturale Kunstwerk revolutioniert. Die Kunst - so Beuys' Leitgedanke - solle auf der sozialen, politischen, geistigen und wissenschaftlichen Ebene wirksam werden und damit integraler Bestandteil unseres Denken und Handelns sein.“⁷

⁵ Riegel 2013, S. 9.

⁶ Riegel 2013, S. 12.

⁷ Rolling 2021, S. 21.

4. Beuys und Die Grünen

Die dezidiert politische Arbeit von Joseph Beuys begann mit der Gründung *Die Deutsche Studentenpartei* DSP 1967, eine der vielen Bürgerinitiativen, die unter anderem 1980 zur Gründung der Bundespartei *Die Grünen* führte. Was aber das verbindende und wichtige Glied zwischen Beuys und den Grünen war, war einerseits die Anthroposophie und andererseits das damit verknüpfte Interesse an der Direkten Demokratie. In der Gründungsphase der Grünen setzte sich die Partei aus drei Fraktionen zusammen, die Rechten um den „Aktion Dritter Weg – FIU“, die radikalen Linken um Rudi Dutschke und das Internationale Kulturzentrum Achberg, das als Forum radikaldemokratischer AnthroposophInnen mitwirkte. Diese stellten die „soziale Dreigliederung“ von Steiner ins Zentrum ihrer politischen Arbeit. Über diese gesellschaftspolitischen Aspekte der Anthroposophie kamen sie in Kontakt mit Beuys und seiner 1973 gegründeten *Freien Internationalen Universität* (FIU).⁸ Die beiden Gruppen vernetzten sich und vertraten im Kern die selben Ideen.

„Organisatorisch gehörten sowohl der Achberger Kreis als auch die FIU zu den Gründungsorganisationen der Europagrünen, die 1979 als Mitte-Rechts-Bündnis bei den ersten Direktwahlen zum Europäischen Parlament antraten und dort einen Achtungserfolg erzielten.“⁹

Obwohl Beuys Gründungsmitglied der Grünen in Nordrhein-Westfalen war und sich insgesamt dreimal um ein öffentliches Amt beworben hatte, war er in der Partei umstritten. Darüber hinaus hatte er sehr viel Zeit und Energie für die Grünen aufgewendet.

„[...] many Greens were troubled by his media appearances and by his emphasis on creativity, [...] which they believed confounded potential voters. Other Greens vigorously defended the unique role he played, [...] which symbolized the openness to alternative imaginings of government and society.“¹⁰

Beuys hatte schon immer in den Bundestag gewollt, ein Ziel das er ernsthaft verfolgte. 1983 trat Beuys für die Wahl in den Bundestag an, seine Partei verwehrte im allerdings

⁸ Mende 2011, <https://geschichtedergegenwart.ch>

⁹ Mende 2011, <https://geschichtedergegenwart.ch>

¹⁰ Gyrody 2014, S. 127.

einen aussichtsreichen Listenplatz, die Wahl ging verloren. Die Enttäuschung war groß, Beuys blieb jedoch Parteimitglied bis zu seinem Tod.

5. Verknüpfung politische und künstlerische Arbeit

Auch von seinen vehementesten KritikerInnen wird Beuys bescheinigt, das Nachdenken über Kunst, bzw. den Kunstbegriff an sich verändert zu haben. Er baut zwar auf Künstlerpersönlichkeiten wie Marcel Duchamp auf, bringt aber eine gänzlich neue Komponente in den Kunstbegriff, nämlich dass Kunst das Bewusstsein erweitern und sich auf reale politische Situationen beziehen soll. Den Kunstbegriff „erweitert“ mit seinen „Ready-mades“ hatte schon Duchamp, aber Beuys übertrug ihn in die soziale Sphäre, er forderte auf, sich selbst im Nächsten zu transzendieren und das versteht er als Kern der Sozialen Plastik.

„Jeder Mensch ist ein Künstler“ (Zitat Beuys, Interview mit Armin Halstenberg, 1968) bedeutet nicht, jeder Mensch soll malen, zeichnen oder töpfeln, sondern jeder Mensch soll mit seiner schöpferischen Kraft Einfluss nehmen auf die Welt. „Beuys Ausführungen zu Sozialtheorie, Naturphilosophie, Wirtschaft und Pädagogik liegt sehr offensichtlich Rudolf Steiners Geist zugrunde. Aber Beuys nutzte dieses theoretische Erbe in künstlerischer und kreativer Weise, um seinen erweiterten Kunstbegriff herauszubilden und an dessen Umsetzung zu arbeiten.“¹¹ Weniger positiv sieht das Riegel, der angibt, Beuys sei nach seiner Kündigung von der Akademie unter Zugzwang gestanden und hätte über die Dreigliederungstheorie von Steiner sein Ziel eines gesamtgesellschaftlichen Organismus konkretisiert, den er unter dem Begriff „soziale Plastik“ subsumierte.¹²

Einer breiten Öffentlichkeit sind vor allem die Arbeiten von Beuys bekannt, in denen er Filz und Fett verarbeitet hat, wie zum Beispiel „Das Rudel“ (1969), „Schlitten“ (1969) oder „Honigpumpe am Arbeitsplatz“ (1977). Ebenfalls sehr bekannt sind die Arbeiten/Aktionen „Wie man dem toten Hasen die Bilder erklärt“ (1965) und „I like America and America likes me“ (1974). Weniger bekannt sind die politischen Aktionen, die Aktionismus, Politik und Kunst vermischen. Wie zum Beispiel sein „Boxkampf für Direkte Demokratie durch Volksabstimmung“, der 1972 auf der documenta 5 als Abschiedsaktion der „Organisation für Direkte Demokratie durch Volksabstimmung“ stattfand. Beuys verbrachte 100 Tage auf der documenta, wo er versuchte mit Be-

¹¹ Rolling/ Krejci 2021, S. 116.

¹² Riegel 2013, S. 279.

sucherInnen ins Gespräch zu kommen, ein öffentliches Experiment des „erweiterten“ Kunstbegriffs. Am letzten Tag trat er gegen einen Studenten zu einem Boxkampf „für direkte Demokratie“ an. Der Boxring wird als Möglichkeitsraum eines erweiterten Denken als Denkanstoß und Handlungsimpuls angeboten.¹³ (Beuys gewinnt nach Punkten.)

In dem Aufsatz “The medium and the message: art and politics in the work of Joseph Beuys” beschreibt Andrea Gyrody Beuys als einen ausgesprochen politischen Menschen, der über einen Zeitraum von 20 Jahren das revolutionäre Potential von Kreativität verkündet und ausgereizt hat. Für Beuys war Kunst das Instrument, das soziale Transformation bewirken kann.

Eine dezidiert andere/kritische Position vertritt Barbara Lange: „Die Vorstellung vom Künstler als Gesellschaftsreformer ist eine Projektion, die aus dem spezifischen soziokulturellen Kontext der bundesdeutschen Nachkriegszeit und einer bestimmten Strategie der Selbst-Repräsentation erwachsen ist.“¹⁴

¹³ Cantz/Malz 2021, S. 49.

¹⁴ Lange 1999, S. 240.

6. Einfluss Beuys auf die Nachwelt

Wie schon erwähnt, gibt es in der Forschung keinen Konsens über die Person Beuys. Mehr als bei anderen KünstlerInnen scheint mir aber, das man die Person Beuys von seinem Werk nicht trennen kann, beides geht in einander über. Einigkeit besteht aber in der Wichtigkeit und den Einfluss, den der „Erweiterte Kunstbegriff“ und die „Soziale Plastik“ auf die Nachwelt hatten. Das Konzept der „Sozialen Plastik“ wurde von nächsten Generationen weiter gesponnen und führte zu Konstellationen wie „social practice art“, „collaborative art“ und „relational aesthetics“.¹⁵

Es ist interessant, das Beuys einen Platz in der Kunstgeschichte einnimmt, sein Einfluss auf die Grünen und auf die Studentenbewegung aber weitgehend ignoriert wird. Das liegt wahrscheinlich daran, dass sein politisches Wirken zu „unkonkret“ war. Er wollte das revolutionäre und subversive Potential von Kreativität an sich vermitteln und sich nicht in die Niederungen von praktischer Politik begeben, eine Eigenschaft, die ihn auch mit Steiner verbindet.

Ein legendäres Projekt und ein frühes Beispiel für „ecological art“ war das Pflanzen von 7000 Eichen in Kassel. Geplant für die documenta 7 wurde es erst 1987 nach dem Tod von Beuys fertig gestellt. Zu Beginn der Aktion lagen 7000 Basaltsteine auf dem Friedrichsplatz in Kassel. Nach jeder Pflanzung eines Baumes wurde ein Basaltstein neben den Baum gelegt. So wurde der Steinhaufen kleiner und die Bäume wurden mehr. Das Projekt war durchdrungen mit Verweisen auf Steiner, die Verwirklichung war zumindest teilweise dem Engagement von anthroposophischen AnhängerInnen zu verdanken. Laut Riegel „[...] könnte man 7000 Eichen auch als das größte anthroposophische Kunstwerk bezeichnen.“¹⁶ Auf alle Fälle war es ein nachhaltiges Projekt und wurde auch in anderen Städten in kleinerem Umfang umgesetzt.

¹⁵ Ein misslungenes Beispiel für „collaborative art“ ist die diesjährige documenta in Kassel.

¹⁶ Riegel 2013, S. 475.

7. Schlussfolgerung

Wie ich zu Beginn schon erwähnt habe, gibt es jede Menge Literatur sowohl über Steiner als auch Beuys. Und zusätzlich noch Literatur über den Einfluss von Steiner auf Beuys. Die Interpretationen fallen aber sehr widersprüchlich aus, abhängig in erster Linie davon, wie die Anthroposophie vom jeweiligen Forscher/Forscherin beurteilt wird. So blenden einige die Beschäftigung von Beuys mit Steiner komplett aus, wie z. B. Rollig oder Lange. Für andere wiederum ist gerade das der Angelpunkt, wie z. B. bei Liechtenstein, Süner oder Zumdick.

Zander schreibt: „Der Grenzgänger Beuys gehört zu jener Gruppe von Menschen, [...] die sich zwar nicht der Anthroposophie zugehörig fühlen, jedoch Steiners Ideen nach Gutdünken wie einen Steinbruch verwenden [...].“¹⁷

Es ist also schwierig, ein möglichst objektives Bild vor allem von Beuys zu bekommen. Einen interessanten Zugang wählt Riegel, der Beuys besonders ausführlich recherchiert hat. Er steht ihm sehr kritisch gegenüber und weist vor allem auf die fehlende Distanzierung von Beuys zum Nationalsozialismus hin. Andererseits macht er aber auch darauf aufmerksam, dass man Beuys nur im Zusammenhang mit dem erlebten Trauma des 2. Weltkriegs verstehen kann. Der Versuch, das Trauma zu überwinden führte ihn zu Steiner, und das ist insofern interessant, weil man auch Steiner nur in Verbindung mit dem Erleben der Zeit um den 1. Weltkrieg verstehen kann. Es ist zwar eine Binsenweisheit, dass man Menschen nur aus der Zeit in der sie leben verstehen kann, aber bei Steiner und Beuys bestehen tatsächlich interessante Parallelen. Beide erleben politisch schwierige Zeiten mit großen Veränderungen, beide entwickeln ein Sendungsbewusstsein und beide sind dem Kulturkreis, aus dem sie kommen, sehr verhaftet.

Ich schließe mich auch der Meinung Riegels an, dass man die Kunstwerke von Beuys ohne die Kenntnisnahme des anthroposophischen Überbaus gar nicht interpretieren kann. Nur so macht die Verwendung von obstrusen Materialien, denen geistige Eigenschaften zugeschrieben werden, Sinn.

¹⁷ Zander 2019, S.9.

Andererseits kann ich auch der Haltung von Barbara Lange etwas abgewinnen, die Beys als smarten Manipulator zeichnet, der nach der Kündigung seiner Professur in Düsseldorf einen Schwenk zum politischen Künstler macht: „Die Vorstellung vom Künstler als Energiespender für gesellschaftliche Reformen war die konzeptionelle Grundlage der Auftritte [...]. Mit dieser Position steht das Werk von Beuys in einer romantischen Tradition [...], die eine theoretische Fundierung erfuhr. [...] Diese Selbstdarstellung, die der Absicherung und Versicherung der Position des Besonderen diente, setzte die Ausgrenzung anderer Stimmen voraus. [...] Letztlich trug dies zum Bild seiner konsequent selbstbestimmten Persönlichkeit bei, mit der er jedoch nur auf Grund eines in der Gesellschaft existierenden Künstlerbildes überzeugen konnte. In einer Zeit der Neuverortung künstlerischen Selbstverständnisses bediente Beuys konventionelle Erwartungen.“¹⁸

Für mich ist dennoch klar, was immer Beys Absichten gewesen sein mochten, dass er in Steiner ein Vorbild, vielleicht sogar eine Vaterfigur sah. Beide hatten utopische Vorstellungen von einer Gesellschaft, die sie beeinflussen wollten. Steiner über seinen Begriff von Wissenschaft und Beuys über seinen Begriff von Kunst. Mit seinem erzieherischen Anspruch baut Beuys auf Steiner auf und nimmt die Dreigliederungstheorie als Grundlage für seinen erweiterten Kunstbegriff.

¹⁸ Lange 1999, S. 238, 239.

8. Literaturverzeichnis

Cantz 2021

Hatje Cantz, Jeder Mensch ist ein Künstler, kosmopolitische Übungen mit Joseph Beuys, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Berlin 2021.

Gyorody 2014

Andrea Gyorody, The medium and the message: art and politics in the work of Joseph Beuys, aus: The sixties S. 117 – 137, 2014.

Lange 1999

Barbara Lange, Joseph Beys: Richtkräfte einer neuen Gesellschaft: Der Mythos vom Künstler als Gesellschaftsreformer, 1999.

Liechtenstein 2017

Christa Liechtenstein, Joseph Beuys' Metamorphose-Begriff in der Verständigung mit Goethe und mit Rudolf Steiner, aus: Die Wirkungsgeschichte der Metamorphosenlehre Goethes, Berlin, Boston De Gruyter, 1995, 2017.

Mende 20011

Silke Mende, Geschichte der Gegenwart, 2011.

<https://geschichtedergegenwart.ch/wie-anthroposophisch-waren-die-gruenen/>

Riegel 2013

Hans Peter Riegel, Beuys Die Biographie, Berlin 2013.

Rolling 2021

Stella Rolling, Herausgeberin, Joseph Beuys, Denken, Handeln, Vermitteln. Katalog zur Ausstellung, Belvedere Wien, Verlag W. und F. König, 2021.

Zander 2019

Helmut Zander, Die Anthroposophie, Rudolf Steiners Ideen zwischen Esoterik, Weleda, Demeter und Waldorfpädagogik, 2019.

Zumdick 2001

Wolfgang Zumdick, „Der Tod hält mich wach“, Joseph Beuys – Rudolf Steiner, Grundzüge ihres Denkens, Pforte Verlag, Basel 1995, 2001.

<https://www.hdg.de/lemo/biografie/joseph-beuys.html>

Liebe Frau Mikulka,

ich habe mit Interesse Ihre gute Hausarbeit gelesen, die ich auch entsprechend mit einer 2 benoten möchte.

Schon Ihre Einleitung ist gut geschrieben und weckt direkt Interesse. Vor allem aber formulieren Sie auch ein konkretes Argument, auch wenn Sie dieses im Folgenden nicht ganz so weit ausgestalten, wie es die Reichweite des Arguments erfordern würde. Generell ist die Arbeit aber sehr klar aufgebaut und strukturiert. Sie hat sich sehr flüssig gelesen.

Konträre Sichten werden von Ihnen gegenübergestellt, auch wenn dies im Laufe des Hauptteils weitgehend deskriptiv geschieht. Am Schluss reflektieren Sie das aber noch gut, auch wenn es noch spannender gewesen wäre, hier nicht nur Gegenüberstellungen von Forschungsmeinungen zu lesen, sondern noch ausführlichere Reflexionen Ihrerseits. Sie werfen ja selbst einige interessante Aspekte auf, z.B. auf S. 11, wo Sie vermuten: „Das liegt wahrscheinlich daran, dass sein politisches Wirken zu ‚unkonkret‘ war.“ Kann man hier eine Parallele zu Steiner sehen? Was sagt uns das evtl. über Anthroposophie und Politik im Allgemeinen?

Da wären wir dann auch bei dem von Ihnen hervorgehobenen Einfluss auf Beuys. Ihr Anfangsargument ist sehr stark, aber der auf S. 12 zitierte Zander rückt den Einfluss der Anthroposophie ja eher in den Hintergrund, bzw. stellt ihn als sehr eklektisch dar. Sie verweisen dann selbst auf den breiten historischen Kontext, und gerade das lässt die These dann wiederum weniger stark erscheinen – inwiefern hier Anthroposophie, Steiner und Beuys durch größere Kontexte statt durch konkrete Einflüsse verbunden sind, wird nicht ganz klar. Das heißt nicht, dass ich von der These nicht überzeugt bin, sondern mir geht es um die Entwicklung der Argumentation.

Formal gesehen, sind ansonsten die Literaturangaben eher rudimentär. Zur Dreigliederung z.B. hätte es noch zumindest eine Referenz geben sollen. Das ist gerade angesichts solcher komplexen (und kontrovers diskutierten) Themen sehr wichtig. Auch bei Angaben zu Lehren und Geschichte der Anthroposophie müssten Referenzen folgen, vor allem dann, wenn es um (abermals kontrovers diskutierte) Aspekte wie Rassismus geht.

Die Arbeit ist jedenfalls gut gelungen und ich habe sie mit Gewinn gelesen. Ich hoffe, dass Ihnen die Rückmeldung auch noch etwas bringt.

Rechnerisch kommen Sie somit auf eine Gesamtnote von 1,6. Das wird im System dann auf eine 2 aufgerundet.

Ich bedanke mich auch für Ihre Beiträge im Seminar und wünsche Ihnen einen schönen Sommer!

Freundliche Grüße
Julian Strube